

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

Drittes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Nacht einfiel, brachen die Bauern, die den Zweck der Verkündschaffung wohl begriffen, ihr Lager ab, und zogen hinter sich an ein Holz. Der Tambour fürchtete, auf der Rückkehr von der Wacht angefallen zu werden und schlug seine Trommel.

Gerade das wurde auf der Wache des hündischen Lagers, die nicht gehörig unterrichtet war, mißverstanden, sie schrie Allarm, im Nu war Alles auf. Das Getümmel war so groß, daß man es selbst im entfernten Bauernlager hörte. Als man nach dem Feinde sah, war Niemand vorhanden, als der Tambour, der berichtete, daß die Bauern ihre bisherige Stellung verlassen haben. Der blinde Lärm kam aber dem Truchseß sehr zu gut. Unter den hündischen Fußknechten hatten die Bauern heimliche Verständnisse. Sie hatten den Bauern entboten, sie wollen die Ritter und ihre Knechte angreifen und sich dann mit den Bauern vereinigen. In dieser Nacht hätte die Meuterei ausbrechen und die Bauerschaft das hündische Lager überfallen sollen. Der Allarm, den sie im hündischen Lager hörten, machte die Bauern stutzig und zag; sie mißtrauten, oder glaubten die Sache verrathen; sie zogen sich noch in derselben Nacht bis Stabion zurück. Der Truchseß aber ließ hinter ihnen drein wieder mehrere Dörfer, ganz schulblose Dörfer, plündern und verbrennen. Die Reiter bekamen so viel Vieh, daß sie eine Kuh um einen halben Bagen verkauften; in diesen Dörfern waren die meisten Bauern mit ihrer Habe zurückgeblieben, weil sie sich noch nicht für die Verbrüderung erklärt hatten! Dietrich Späth wurde befehligt, den Bauern nachzureiten. Er fand sie zwischen Stabion und Grunzheim, und kam so nahe zu ihnen, daß er mit ihnen reden konnte. Die Bauern aber hielten so gute Ordnung, daß er sie nicht anzugreifen wagte, sondern sich zurückzog.

Drittes Kapitel.

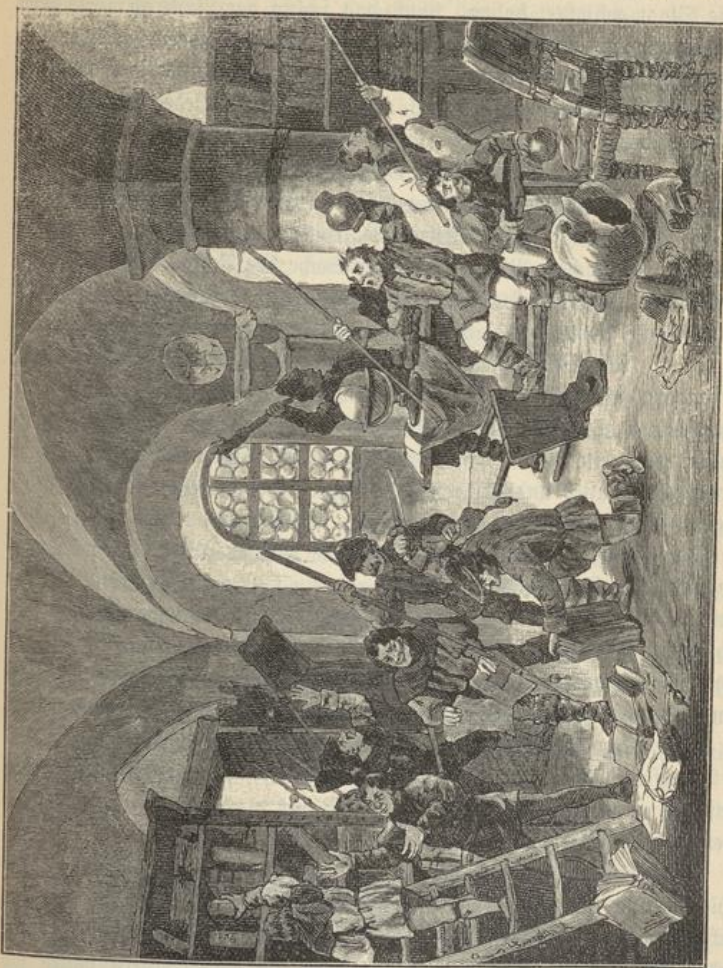
Die Thällichkeiten unterhalb Ulm.

In den Lagern zu Langenau und Leipheim mehrten sich indessen die Bauern von Tag zu Tag und ebendamit die Besorgnisse der Bundesräthe in Ulm. Ueber 5000 standen in beiden Lagern; über 4000 zogen ihnen vom Mindelthal zu. Es waren aus dieser Gegend alle Streitkräfte des schwäbischen Bundes hinweggezogen und bei dem Heere des Truchseß.

Auch aus dem Bauernlager zu Illertissen, wo bei 6000 versammelt standen, kam eine Botschaft nach Weißenhorn, worin die Stadt aufgefordert wurde, der „christlichen Vereinigung“ dieser Landschaft beizutreten. „Das“

schrieben sie, „bieten wir in brüderlicher Liebe und gutem Vertrauen zu wissen, daß Ihr mit uns theilen wollet, wie gute Brüder, und nicht mehr; denn Gott sei mit uns Allen.“

Erst am folgenden Tage, dem ersten April, erhoben sich, wie an



Tolltes Treiben der Bauern in Roggenburg.

diesem Tage auf so vielen Punkten des Reichs, auch die drei Bauernlager von Langenau, Leipheim und Illertissen zu Thätlichkeiten. Die Leipheimer fielen zuerst über Wilhelm Ritters Schloß zu Bühl, sie nahmen Büchsen, Pulver und Borräthe daraus und zerrissen und verderbten den Bau. Dann theilten sie sich; Etliche zogen an der Viberach herauf, der

große Haufe wandte sich auf Pfaffenhofen. Nach Weißenhorn schickten sie, man möchte sie einlassen, sie wollen für ihren Pfennig essen und trinken; als es abgeschlagen wurde, begehrtten sie Herausgabe alles dessen, was der Abt von Roggenburg und andere auswärtige geistliche Herren in die Stadt geflüchtet haben. Auch das schlug der Rath ab. Sie zogen nach Attenhofen. Jakob Wehe war selbst mit ausgezogen, aber er vermochte nicht allen Ausschweifungen einzelner von Wein und Rache trunkener Bauern vorzubeugen. Er war da, um aus dem Beutegelde eine Kriegskasse zu bilden.

Die Leipheimer hatten kein Geld, und die Landsknechte bei ihnen wollten Sold. Leben wollten die Bauern auch. Auch aus dem Pfarrhofe zu Attenhofen ließ er Alles wegtragen, was fortgebracht werden konnte; der entwichene Pfarrer war der Sache des Volkes besonders feind, und Meister Jakob wollte das Pfarrhaus selbst umwerfen lassen. Auf Fürbitte und Vorstellung einer Frau, daß es der Kirche zugehöre, unterließ er es. Alle Pfarrhöfe umher standen leer; alle Pfarrer waren nach Weißenhorn geflohen. Die Bauern, die sich in denselben umher zerstreuten, thaten keinen Schaden darin, als daß sie hier einige Maß Wein austranken, dort ein Lamm, anderswo ein Paar Kühe, Kapannen, Hühner mitnahmen, Fenster und Thüren einschlugen, und das that nicht der große Haufen, sondern einzelne, die sich davon verließen.

Den großen Leipheimer Haufen führte Meister Jakob, der im Pfarrhofe nichts zu sich genommen hatte, als ein geschmalztes Brot, Weißenhorn zu. Er hatte 60 Wagen bei sich. Diese verlängerten den Zug noch mehr, der dem Weißenhorner Rath Angst genug machte. Denn schon waren die ersten Glieder des Zuges hinter den Gärten von Weißenhorn angekommen, als die letzten noch nicht aus Attenhofen heraus waren. Bei dieser Länge zeigte der Bauernzug eine ziemliche Breite, man zählte im Brachfelde 31 Fußtritte, so hoch marschirten sie, und die Furcht der Weißenhorner vergrößerte noch die Zahl, auf die man aus dem Vorhergehenden schließen konnte.

Die Bauern machten bereits alle Zurüstungen zum Sturme, das Schießen aus der Stadt und in die Stadt begann, selbst die aus der Nachbarschaft hereingeflüchteten Priester nahmen Theil an der Vertheidigung. Das Schießen hatte etwa eine Stunde gedauert, die Bauern hatten sich in den Häusern der Vorstadt gesetzt, es dunkelte, und man machte auf beiden Seiten einen Stillstand.

In Weißenhorn fürchtete man am andern Morgen die Erneuerung des Angriffes, die Bauern aber waren in der Finsterniß von der Stadt weg und vor das Kloster Roggenburg gezogen. Die Conventherren waren

auf die erste Kunde ihres Anzuges entflohen, und das Kloster war leicht einzunehmen. Unbekümmert darum, daß es Fastenzeit war, ließen sie es sich wohl sein in Fleisch so gut als in Fischen, und in dem trefflichen Weine der Conventherren. Das löste die Bande der Ordnung. Betrunkene Bauern zerschlugen das schöne Orgelwerk des Gotteshauses, stießen das Sacramentshäuslein mit einer Stange zusammen, nahmen das Hochwürdige sammt dem Büchlein, worin der Chrisam und das Del war, heraus und zerschlugen Alles in der Kirche, die Bibliothek wurde erbrochen, die Bücher und Akten, worin die Gülten und andere Schuldigkeiten der Bauern verzeichnet waren, wurden zerrissen oder fortgeführt, die Kelche und das andere Geräthe weggenommen, Meßgewande und Fahnen zerrissen, die Bauern machten sich „Hosenbündel“ daraus. Die Hauptleute, die das Kloster in Ordnung leerten, fanden große Vorräthe an Korn und Wein, an Zug- und Federvieh und Schafen, an allerlei Geräthe. Jörg Ebner machte sich in dieser Nacht zum Abt von Roggenburg und freute sich mit seinen Bauern des Scherzes.

Die Bauern waren von vielen Dörfern her nach Weiffenhorn und Roggenburg noch viel an Gütern und Anderem im Rückstand, und glaubten so auf einmal Alles zu erledigen; es waren an die 12 000 zu Roggenburg thätig gewesen; die von Mertissen, die, 6000 stark, zu ihnen vor Weiffenhorn hatten stoßen sollen, hatten sich verspätet und in Babenhäusen übernachtet. Aus wenigen Ortschaften hatten sich nur Etliche, aus den meisten Alle dem Bauernhaufen angeschlossen, „so daß in etlichen nur die Goggelhahnen da blieben, den Tag anzukrähen.“

In der Frühe des 2. Aprils — es war der Sonntag Judica — zog der größte Theil des Leipheimer Haufens mit der Beute nach Leipheim zurück. Inzwischen hatten sich die Bundesräthe im Lager des Truchseß eingefunden und mit ihm den Angriff auf den Leipheimer Haufen beschloßen.

Viertes Kapitel.

Der Truchseß überfällt die Leipheimer.

Wie die Leipheimer, war auch der Haufen zu Langenau nicht unthätig geblieben. Jakob Finsternauer, der Pfarrherr, und Thomann Paulus, ein Geschlechter und der Bauern Amman, hatten auch hier die Ausschweifungen nicht zu hemmen vermocht. Am Sonntag Judica schrieben die Hauptleute und Räthe des Lagers zu Langenau an die Hauptleute des Lagers zu Leipheim, sie haben angegriffen und plündern noch täglich.